

meiner Anwesenheit in Dijon verglichen habe, hat denselben verdorbenen Text, wie die Gothaer, ist aber dadurch interessant, dass vor ihr der erste Prolog der zweiten Vita: 'Studii fuit' steht. Dieser gehört also vielmehr zu der ersten Vita, wodurch sich die Stelle über Jonas vollkommen erklärt. Eine sehr gute Hs. des vollständigen Textes fand ich endlich in Rouen U. 42, saec. X/XI. Erst mit Hilfe dieser Hs. ist es möglich, einen verständlichen und auch in sprachlicher Hinsicht echten Text herzustellen. Indessen haben an einzelnen Stellen alle erhaltenen Hss. denselben Fehler. Die richtige Lesart war also bisweilen nur durch Conjectur zu ermitteln.

Die neugewonnenen Abschnitte, von denen die zweite Vita nur einen farblosen Abguss enthält, gewähren einen tiefen Einblick in die kirchlichen Zustände des fränkischen Reichs in der zweiten Hälfte des 7. Jahrh. und sind besonders auch in kirchenrechtlicher Beziehung von grosser Wichtigkeit. Es ist bekannt, dass der Unterricht an der bischöflichen Schule dem Archidiaconus anvertraut war¹. Auch der junge Praejectus wurde von den Eltern zur Unterweisung dem Archidiacon Genesisius von Clermont übergeben. Als dieser bald nachher Bischof wurde, machte er den Praejectus zu seinem geheimen Rath ('ad sui auriculam habuit consiliatorem') und übertrug ihm die Vertheilung der Armenspenden. Die Bevorzugung des jungen Mannes erregte den Neid des Clerus, der den Gesangsmeister der Kirche gegen ihn anstiftete. Bei dieser Gelegenheit nimmt der Verf. den Clerus hart mit. Es sei dessen Sitte, schreibt er, sich durch vieles Wissen beschwert zu fühlen und die der Weisheit Beflissenen mit boshafte Hasse zu überschütten, weil er selbst seine Cellen mit solchen Schätzen nicht anzufüllen vermöge. Durch seinen Gönner Genesisius erhielt Praejectus später die Parochie Issoire; er wurde also Archipresbyter. Durch seine Vita erhalten wir Kunde von der Sitte der Leiter der Parochieen, sich zu Ostern dem Bischofe vorzustellen. Natürlich pflegte dieser Anlass durch ein gemeinsames Mahl gefeiert zu werden, bei dem es dann recht lustig herging. Als einmal auch drei Büsser an diesem Theil nahmen, wurden sie den Tischgenossen zur Zielscheibe des Witzes. Die Strafe blieb aber nicht aus. Der Söller, wo man sich den Tafelfreuden hingab, brach ein und die Possenreisser stürzten hinunter. Nach des Genesisius Tode wurde Praejectus Abt des 'Candidense monasterium'². Die Stellung umschreibt die Vita mit den Worten: 'susceptam dignitatem geronticam', aber

1) Löning II, 334. 2) Es lag unweit der Kirche des h. Adiutor in Clermont. Der einzige Ort, der gemeint sein könnte, ist Cantobennus, Chantoin, eine Vorstadt im Nordosten von Clermont. Schon im 5. Jahrh. hatte sich auf dem nach diesem Orte benannten Berge ein Kloster be-